

kurz notiert

Google Award für Projekt zur Privatsphäre im Netz

Das Forschungsprojekt „Studying Interactional Privacy in OSNs With an In-Situ-Approach“, erhält einen Google Research Award von 102.000 US-Dollar. Darmstädter Informatiker und Frankfurter Medienforscher arbeiten an einem neuen Verfahren, mit dessen Hilfe sich nutzerfreundliche Privatsphären-Werkzeuge in Sozialen Online-Netzwerken entwickeln lassen. Die Projektanteile werden von dem Informatiker Prof. Michael Waidner, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Sichere Informationstechnologie und Direktor des Kompetenzzentrums für IT-Sicherheit EC SPRIDE, und dem Medienforscher Prof. Manfred Faßler, Direktor des Instituts für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie an der Goethe-Universität und Koordinator des Internationalen Forschungsnetzwerks Anthropologie des Medialen / FAME-Frankfurt, vertreten. *UR*

TU Darmstadt und Goethe-Universität bekräftigen strategische Partnerschaft

Beide Universitäten werden im Rahmen einer strategischen Partnerschaft in Forschung, Lehre und Weiterbildung zukünftig noch enger zusammenarbeiten. Die Universitätspräsidenten Prof. Werner Müller-Esterl (r.) und Prof. Hans Jürgen Prömel (l.) unterzeichneten Ende April in Frankfurt eine entsprechende Vereinbarung. Bei regelmäßigen Treffen werden sich die Präsidien beider Hochschulen in der Struktur- und Entwicklungsplanung künftig noch enger abstimmen, unter anderem hinsichtlich neuer Forschungsk Kooperationen, der Einrichtung und Aufhebung von Studiengängen, der Curricula und Prüfungsordnungen kooperierender Fächer, der Graduiertenprogramme, der Ausschreibung von Professuren und der Koordination der E-Learning-Aktivitäten. *UR*

Karl-Christ-Preis für Wilfried Nippel

Prof. Dr. Wilfried Nippel ist der erste Preisträger des Karl-Christ-Preises, der dem Andenken an den Marburger Althistoriker Karl Christ gewidmet ist. Die Verleihung fand Anfang April an der Goethe-Universität statt. Wilfried Nippel, Professor für Alte Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin, ist durch eine Vielzahl herausragender althistorischer und wissenschaftsgeschichtlicher Publikationen hervorgetreten. Der mit 25.000 Euro dotierte Preis zeichnet im zweijährigen Turnus herausragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Alten Geschichte und ihrer Nachbardisziplinen sowie der Wissenschafts- und Rezeptionsgeschichte des Altertums aus. Die Auszeichnung wird im Wechsel an den Universitäten Frankfurt und Bern vergeben. *UR*

Neue MainCampus-Stipendiaten

22 junge Frankfurter wurden aufgrund herausragender wissenschaftlicher oder künstlerischer Begabung neu in das MainCampus-Stipendiatenwerk der Stiftung Polytechnische Gesellschaft aufgenommen. Im Rahmen eines Festaktes in der Historischen Aula der Goethe-Universität wurden Mitte April die Aufnahmeurkunden verliehen. 16 der vierten Stipendiatengeneration studieren oder promovieren an der Goethe-Universität. *UR*
 > www.sptg.de

Neues Fachportal Linguistik online

Sprachwissenschaft ohne Grenzen: Seit Mitte April ist ein neues Portal für Sprachwissenschaft unter www.linguistik.de im Internet verfügbar. Das Linguistik-Portal ist interdisziplinär aufgebaut und bietet so auch kleineren Philologien eine wissenschaftliche Plattform. Das Projekt ist eine Kooperation zwischen der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main, dem Institut für Deutsche Sprache Mannheim und dem Linguistik-Server Essen und wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. *Sandy Kutzner, UB*

GMW-Jahrestagung an der Goethe-Universität

Im September 2013 findet unter dem Titel „eLearning zwischen Vision und Alltag – Zum Stand der Dinge“ eine der renommiertesten deutschsprachigen eLearning-Konferenzen, die Jahrestagung der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft, an der Goethe-Universität Frankfurt statt. Die Veranstaltung möchte zum einen eine Bestandserhebung der heutigen Integration neuer Medien in den Hochschulalltag, in die Lehre und Forschung sowie in Verwaltungsprozesse vornehmen, zum anderen technologische Trends aufspüren. Die Tagung wird von studiumdigitale, der zentralen eLearning-Einrichtung der Universität Frankfurt, veranstaltet und findet vom 2.–5.9.2013 auf dem Campus Riedberg statt.

Ralph Müller, studiumdigitale
 > www.gmw2013.de

Hochschultag Leichtathletik

„Vom Grundlagentraining in Schule und Verein bis zum Leistungssport“ war das Motto des Hochschultages, der Mitte April am Sportinstitut der Goethe-Universität Frankfurt stattfand. Eine bislang einmalige Veranstaltung, bei der der Hessische Leichtathletik Verband, der Deutsche Leichtathletik Verband und das Sportinstitut der Goethe-Universität Frankfurt in einzigartiger Weise kooperierten. Über 200 Teilnehmende beteiligten sich an ausgewählten Workshop-Angeboten und wurden mit einem bemerkenswerten Einstiegsreferat über den Strukturwandel in der Leichtathletik, welcher in das „Neue Wettkampfsystem Kinderleichtathletik“ mündete, informiert.

Konstanze Neu-Müller, Institut für Sportwissenschaften

*Goethe, Deine Forscher***Sabine Andresen, Kindheits- und Jugendforscherin**

Sabine Andresen hat viele wissenschaftliche Standbeine, und die haben mit Kindheits- beziehungsweise Kinderforschung zu tun. Diese Unterscheidung scheint zunächst etwas für Pedanten zu sein. Allerdings lassen sich mit ihrer Hilfe zwei wichtige Aspekte von Andresens Tätigkeit als Professorin für Erziehungswissenschaften darstellen: „Das sind zwei Zugänge zu meinem Forschungsgebiet“, erläutert Andresen. „Einerseits fragen wir in der Kindheitsforschung danach, wie Kindheit durch die Gesellschaft gestaltet wird, in der Kinder aufwachsen.“ Dazu gehört zum Beispiel ihre Habilitationsschrift in Pädagogik, die sie 2003 an der Universität Zürich über sozialistische Kindheitskonzepte verfasste. Dazu gehört aber auch das 2012 begonnene DFG-Forschungsprojekt über Leben und Wirken des polnischen Arztes und Pädagogen Janusz Korczak, der im zweiten Weltkrieg zusammen mit jüdischen Waisenkinder seines Warschauer Kinderheims nach Treblinka deportiert und dort ermordet wurde.

Andererseits stehen im Fokus ihrer Arbeiten zur Kinderforschung die Kinder selbst. So wurden in der 3. World Vision-Kinderstudie, deren Daten gerade ausgewertet werden und deren Koautorin Andresen ist, deutsche Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren befragt zu Themen, die sie beschäftigen: Familie, Schule, Freizeit und andere. Für die internationale Studie „Children's Worlds“, die Andresen mit konzipiert hat und die sie koordiniert, werden in den Jahren 2013 und 2014 acht- bis zwölfjährige Kinder aus Deutschland, Nepal, Israel und zehn weiteren Ländern befragt. In dem von der Jacobs Foundation geförderten Projekt möchten die Forscher herausfinden, wie Kinder ihren Alltag erleben und wovon ihr subjektives Wohlbefinden abhängt.

Damit könnte die „Children's Worlds“-Studie den Eindruck korrigieren, der entstanden war, als kürzlich über eine Studie des UN-Kinderhilfswerks UNICEF berichtet wurde: In den Medien hatte es geheißen, deutsche Kinder seien trotz materiellem Wohlstand vergleichsweise unglücklich. „Diesen Eindruck geben die Daten für Deutschland so nicht her“, sagt Andresen dazu. „Die UNICEF-Studie greift zurück auf eine Untersuchung der Weltgesundheitsorganisation WHO und wurde meiner Ansicht nach überzogen interpretiert.“

Wer etwas über Kinder erfahren möchte, muss sie selbst befragen

An den elf- bis 15-jährigen Mädchen und Jungen, die für die WHO-Studie befragt worden waren, liegt dieses Missverständnis bestimmt nicht: „Früher dachten sowohl Forscher als auch Politiker, deren Haushaltsentscheidungen junge Leute betreffen, dass man Erwachsene befragen muss, um etwas über Kinder und Jugendliche herauszufinden“, erzählte Andresen. Das ist heute nicht mehr so; Beobachtungen, quanti-

tative Umfragen und qualitative Interviews mit Kindern und Jugendlichen bilden den Großteil ihrer empirischen Untersuchungen. So begleiten Andresen, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Teilprojekt ULe (Urbane Lernräume) des LOEWE-Forschungszentrums IDeA („Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk“), drei Jahre lang Schülerinnen und Schüler einer Grundschule im Frankfurter Bahnhofsviertel. Sie untersuchen, wie sich Kinder ein eher kinderunfreundliches Viertel aneignen und was sie dabei lernen.

Kindheit in prekären Lebenslagen

Und in einer gerade beendeten DFG-Studie hat Andresen untersucht, wie Grundschul Kinder mit eigenen Armutserfahrungen umgehen; diese Arbeit führt sie in zwei Anschlussprojekten weiter: Einerseits geht ein vom Bundesbildungsministerium gefördertes Projekt der Frage nach, wie Kinder, deren Alltag von Armut geprägt ist, von Gewalt und Grenzverletzungen betroffen sind. Andererseits untersucht Andresens Arbeitsgruppe in einer Kooperation mit der Bertelsmann-Stiftung, welchen Unterstützungsbedarf Familien in prekären Lebenslagen haben. Mit Familienforschung befasst sich in gewisser Weise auch ein weiteres Projekt, für das Andresen mit der Universitätsklinik Ulm zusammenarbeitet: Jugendliche in „familiären Ersatzinstitutionen“, also in Heimen und Internaten, werden befragt zu sexueller Gewalt und Grenzverletzungen, die sie selbst erfahren oder miterlebt haben, unter Umständen auch schon vor der Zeit im Heim.

Sabine Andresen hat eine 18-jährige Tochter, und neben ihrer Forschertätigkeit ist sie Vizepräsidentin des Deutschen Kinderschutzbundes. „Es ist sicher hilfreich, wenn man auch im Alltag Kontakt zu Kindern hat“, sagt sie und stellt sofort klar: „Das heißt natürlich nicht, dass man ohne eigene Kinder nicht in der Kinderforschung arbeiten könnte.“ Und noch ein Stereotyp wird von ihr entschieden abgelehnt: Zunächst bezeichnet sie das Betreuungsgeld, so wie es in Deutschland angelegt ist, als „ganz großen Blödsinn, der an den Realitäten von Familien vorbeigeht.“

Die 47-jährige hat ihre Tochter bekommen, als sie ganz am Anfang ihrer wissenschaftlichen Karriere stand. Ihr Mann, ein Historiker, ist heute Direktor des Kurpfälzischen Museums in Heidelberg. „Was berufstätige Eltern benötigen, ist eine gute Infrastruktur für ihre Kinder, gute Arbeitszeiten und kreative Unterstützung.“ Besonders problematisch findet sie, wenn Beziehungen des Betreuungsgeldes unter Generalverdacht gestellt werden, dieses nicht im Sinne der Kinder zu verwenden – besonders solche mit niedrigem sozioökonomischen Status: „Es gibt empirische Belege, dass Eltern in prekären Lebenslagen zuerst bei sich selbst sparen, bevor sie ihre Kinder einschränken.“ *Stefanie Hense*